

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 62 (1957-1958)
Heft: 2

Artikel: Ein Krippenspiel
Autor: Seitz, Christa
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Krippenspiel

1. Bild

Hirten und Hirtenmädchen sitzen ums Feuer und spielen auf der Blockflöte (Melodie: Was soll das bedeuten ...¹)

Hirt:

Mir Hirte wachid bi dr Herde
und händ für eus es Fürli gmacht.
Rings ume lit e bruni Erde
und über eus e groösi Nacht.

Hirtenmädchen:

Lueg det, wo no drü Liechtli zündid
lit 's chline Städtli Bethlehem,
wo einisch, wi di Alte chündid,
es Gotteschind uf d'Erde chäm.

Hirt:

Es chlises Chindli? Hör uf brichte!
E große König mueß es si,
wo chonnt go räche und go richte
mit Schwert und Roß und Fackelschi.

Hirtenbub:

E Chrieger chämi uf em Schimmel,
grad wie ne Römer? Schöni Gschicht!
O nei, e große Held vom Himmel
erschint mit Sterneliecht im Gsicht.

Hirtenfrau:

Mir luegid i di rote Schiter
und dänkid lang und lislig no —
chunnt ächt e Held? E stolze Riter?
Es chlises Chind? — O wärs doch do!

Blockflötenspiel:

Melodie «Was soll das bedeuten ...»

Hirtenmädchen:

Los, ghörsch ned öppis lislig singe?
De Hügel wird so hell wie Glas,
und alli Bäum fünd afo schwingen!
Mir fallid halbe blind is Gras.

Hirtenbub:

O mir machts Angscht, 's wird hell und heller!
Mir chnülid do und tüend kä Schnuf
und d'Sterne tanzid immer schneller —
lueg nur, de Himmel tuet sich uf!

Engel erscheinen. Sie singen «Ehre sei Gott in der Höhe».

1. Engel:

Lobid Gott und dankid heiß!
Händ ned Angscht! Er will ech rette.
Erde, wo kei Usweg weiß,
gib em dini schwere Kette!

2. Engel:

Z'Bethlehem im ärmschte Stall
lit es Chind im Heu.
Gönd, verzellids überall:
's isch für eu, für eu!

3. Engel:

's goht ned lang, so zeigt sis Wort
eu de Wäg doruf,
rüschtet eu e helle Ort,
bschlüßt de Himmel uf.

Alle Engel:

Lobid Gott und dankid heiß!
Händ ned Angscht! Er will ech rette.
Erde, wo kei Usweg weiß,
gib em dini schwere Kette!

Die Engel verschwinden.

Hirtenbub:

Ich chas ned glaube, so ne Schi!
's isch überall tagheiter gsi.

Hirt:

Gönd hei und rüefid alli Chind!
Mir wänd zum Chrippli, aber gschwind!

Die Hirten nehmen Stab und Laterne und singen im Weggehen:

Treibt zusammen, treibt zusammen¹
die Schäflein fürbaß!
Treibt zusammen, treibt zusammen,
dort zeig ich euch was.
Dort in dem Stall,
dort in dem Stall,
werdet Wunderding sehen,
treibt zusammen einmal!

2. Bild

Maria singt:

Kommt all herein, ihr Engelein,²
kommt all herein!
Kommt, singt dem kleinen Kindelein
im Krippelein!
Kommt, singt und klingt
Dem zarten Kindelein!
Kommt, singt dem schönen Jesulein!

Josef singt:

Ihr schönen Geister Seraphim,
ihr Engelein!
Kommt, wärmet in dem Krippelein
das Kindelein!
Es leidet Qual
in diesem kalten Stall,
der große Gott und Schöpfer mein.

Engel:

Jedes deckt mit Himmelsschi
's Jesuschindli zue.
Erscht bisch no im Himmel gsi,
jetz bisch arm und schwach und chli.
Chindli, gueti Rueh!

Die Engel spielen ein Wiegenlied auf der Blockflöte.

Maria betet:

So döf ich di Botschaft ghöre,
so döf ich di Säge gschpöre.
Döf ich so uf allne Wäge
's Gschänk vo diner Liebi träge?

Josef:

Gottes Geischt will d'Wält durdringe.
Wind und Luft fünd afo singe.
D'Sterne rüefid: Gott isch groß —

Maria:

Gott isch uf mim Schoß.

Blockflöte.

3. Bild

Hirten, Kinder und Wanderer kommen zur Krippe.

Hirte:

Jetzt chömid alli, groß und chli.
Mer gseht bim Stall e warme Schi.
E Stern strahlt det, es isch e Pracht.
Heiligi Nacht!

1. Wanderer:

De Wäg nach Bethlehem isch lang,
de Wäg us Nacht und Strit.
Zerscht isch mer hoffnigslos und bang,
de Wäg dohe isch wit.

2. Wanderer:

Denn gseht mer hell dis Liecht im Stall.
Das rüeft und tröschtet guet.
E warme Schi brönnt überall
und git im Müede Muet.

3. Wanderer:

Und wie mer noch und nöcher chunnt,
so zieht's eim immer meh.
Vom Plange wird eim 's Herz so wund,
doch merkt mer, heilig isch die Stund:
Du Chind, treisch jetz mis Weh.

4. Wanderer:

Du zeigsch im alte Paradies
für eus en offni Tür.
Oh, dankid alli, lut und lis
und Tag und Nacht defür.

Die Kleinen singen:

Ihr liebe Ängeli,²
i Stall goht eue Schi.
O Chindli, hilf eus!

Do lits im Chrippeli
da fürig Herzeli.
O Chindli, hilf eus!

I schlächti Windeli
mueß es igwicklet si.
O Chindli, hilf eus!

Bim Ochs und Eseli
do lits im Chrippeli.
O Chindli, hilf eus!

1. Kind:

Do döfid mir bim Chrippli stoh,
wie mänge Mensch weiß nüt dervo?

2. Kind:

Mir döfid nöch bim Chindli si,
wie mänge Mensch isch ned derbi?

3. Kind:

Liebs Jesuschind, i dank dr heiß
für alles, won i vo dr weiß.
Und hilf au dene arme Chind,
wo wit eweg vom Chrippli sind.

4. Bild

Lied:

Drei Chönige, die chömid do,²
Halleluja!
Gold, Wihrauch, Myrrhe trägids no,
Halleluja!

1. König:

Dur d'Wüeschti flammt im Stern si Strahl.
Er rüeft is über Berg und Tal.
Drumm hämmer Land und Schloß verlo
und laufid i dem Lüchte no.
Mir händs ned überleit und prüeft.
's isch euses Herz, wo zieht und rüeft.

2. König:

Z'Jerusalem het's richi Lüt.
Di säbe wüssid aber nüt.
De König het kä Wunder gspört.
Die Gschicht het alli lebhaft gstört.
Mir händs ned überleit und prüeft.
's isch 's Herz, won eus no witer rüeft.

3. König:

Do isch e Stall, ganz schief und chli,
er chönnti nümme ärmer si.
Doch schüttet grad uf sonen Hus
min Stern sis ganze Lüchten us.
Mir händs ned überleit und prüeft.
's isch 's Herz, won eus do ine rüeft.

Lied:

E jede goht de still i Stall,²
Halleluja!
De neu Christkönig grüessids all.
Halleluja!
Lob, Ehr, sig der, Herr Jesus Christ,
Halleluja!
Daß du eus hüt gebore bisch,
Halleluja!

Josef:

Wer chunnt do zuenis i der Nacht?
Das isch kei Königssaal.
I gsehne, eui Chleiderpracht
paßt schlecht i sone Stall.

1. König:

Wenn i di gsehne, zart und bloß,
dunkt me mi Schönheit nümme groß.
Du lisch im reinschte Himmelsschi,
wer wetti do no schöner si?

2. König:

Mis Schwärt isch stark, groß isch mi Macht.
I ha kei Angscht vor Tod und Nacht.
Doch do, wo alles wehrlos isch,
erleb i, daß du stärcher bisch.

3. König:

Mi Gschidheit rühmt mer überall.
's isch wohr, stolz bin i druf.
Doch i dem sternerhelle Stall
Hört mini Gschidheit uf.

Alle Könige:

Mir drei händ Schönheit, Macht und Gäld,
doch dini Händli trägid d'Wält.

Alle Hirten:

Mir händ kei Macht, *mir* händ kei Ehr,
doch *euse* Troscht lit au bi der.

Alle:

Du machsch eus hoffnigsvoll und froh,
bim Chrippli chömer zäme cho.
Di Liebi isch für alli glich,
si macht *e jede* starch und rich.

¹ Lieder aus dem «Quempas-Heft», Bärenreiter-Verlag, Basel.

² Lieder aus dem «Karolisser-Heft», Verlag Hug & Co., Zürich.

Christa Seitz

Die Banknote

Von Anna Keller

Ruth lag im Bett, sie war aber so wach, als wäre es heiterheller Tag und nicht 10 Uhr nachts. Daran war der Brief schuld. Wenn Ruth nur eine Bewegung machte, knisterte er fröhlich unter dem Kopfkissen. Dieser Brief hatte Ruth ganz aus dem Häuschen gebracht und zum tollsten Pläneschmieden verlockt. Nein, nein, von Einschlafen konnte noch lange keine Rede sein. Das Mädchen lachte in das Kissen hinein.

«Gotte, das hast du fein gemacht!» und schon lag der Brief wieder in den heißen Händen, und in dem Lichtstreifen, der von der Straßenbeleuchtung durch die Vorhänge fiel, las Ruth Namen und Adresse. Dann ließ sie die Banknote herausgleiten, und sie freute sich an dem ungeheuren Reichtum, der heute in ihre Hände gefallen war. «Zwanzig Franken! Ist's möglich? Damit soll ich Weihnachtsfreuden bereiten. Du liebe Gotte! So reich war ich noch nie», und die zwölfjährige Ruth strampelte unter dem Federbett wie ein kleines Kind.

«Zwanzig Franken und dazu noch der Befehl, sie auszugeben. Wundervoll!»

Ruths Köpfchen ist voller Pläne. Sie schießen davon, oft weit übers Ziel hinaus, durchkreuzen sich, kehren zurück und schwanken hin und her. Ach, Wahl bringt Qual. Aber eines weiß Ruth bestimmt: Die angefangenen Socken für den Bruder fliegen jetzt in den Strickkorb und bleiben dort bis nach Neujahr. Ich kaufe ihm Sporthandschuhe, die rassigsten, die ich auftreiben kann. Der wird Augen machen!

Dann dachte Ruth an Lilli, ihre liebste Freundin. «Ein silberner Fingerhut wäre großartig. Den schönsten suche ich für sie aus. Oh, wäre es doch schon morgen! Und niemand weiß von dem Geheimnis. Gotte, ich danke dir!»

Ruth schloß ein Weilchen die Augen. Alle Schaufenster der Freien Straße und der Gerbergasse flogen an ihr vorbei und zeigten hundert Dinge, nach denen man gelüsten konnte. «Für Papa eine Krawatte. Weinrot muß sie sein; das ist seine Lieblingsfarbe.» Ruth hätte jubeln mögen, daß ihr das eingefallen war. «Für unsere Hilfe kaufe ich eine große Tafel Schokolade. Sie hat kleine Geschwister und schenkt so gerne etwas, wenn sie nach Hause geht, die Gute. — Doch für Mama? Ei, das muß ich gründlich überlegen. Morgen. Oh, morgen! Den ganzen freien Nachmittag werde ich in den Kaufläden zu bringen.»

Ruth bohrte den heißen Kopf in das Kissen. «Jetzt aber schlafen!» sagte sie plötzlich ganz energisch; allein es dauerte noch ein Weilchen. Die Schenkfreude hüpfte beständig zwischen dem Kopf und dem Herzen auf und ab wie auf einem Leiterchen. Wer wollte da einschlafen können?

Am andern Tag schneite es. Kleine, trockene Flöckchen tanzten vor Ruths Augen. Das stimmte fröhlich, weihnächtlich, und dazu der schulfreie Nachmittag! Es war wun-